egon eiermann gesellschaft mitgliederbrief 9

Liebe Freunde:innen der Egon Eiermann Gesellschaft

Zwischen dem 8. und dem heutigen 9. Mitgliederbrief ist eine lange Zeit vergangen. Die Corona Pandemie hat uns alle ein wenig durcheinandergewirbelt und auch unserer Arbeit erschwert. Zwischenzeitlich ist dennoch viel passiert, so hat sich in der Vorstandssitzung am 29.11.2019 ein neuer Vorstand der Egon Eiermann Gesellschaft konstituiert. Im folgendem finden Sie eine kurze Würdigung von Wolfgang Voegele, unserem langjährigen Vorsitzenden und von Judith Weinstock-Montag, unserer neuen jungen Vorsitzenden. Leider musste im September 2020 die geplante Mitgliederversammlung anlässlich des 50. Todestages unseres verehrten Egon Eiermann abgesagt werden. Sie findet nun am 18.9.2021 im Zusammenhang mit einem Konzert in der Kaiser-Wilhelm-Gedächtnis-Kirche in Berlin statt. Dazu liegt Ihnen ein Flyer diesem Mitgliederbrief bei. Zwischenzeitlich hat es auch eine Veränderung in der Leitung des Archiv für Architektur und Ingenieurbau im KIT Karlsruhe, saai, gegeben. Nach Prof. Dr. Georg Vrachliotis steht nun Prof. Dr.-Ing. Joaquín Medina Warmburg dem saai vor. Wir werden in der nächsten Ausgabe näher darüber berichten. Eine Daueraufgabe ist die Digitalisierung des im Archiv des saai liegenden Werkes von Egon Eiermann. Auch hier hat es im vergangenen Jahr Fortschritte gegeben. Exemplarisch zeigen wir nachfolgend zwei frisch digitalisierte Dias aus dem Nachlass. Letztlich hat und gibt es auch Entwicklungen zu den Bauten Eiermanns. Über geplante Veränderungen am Verwaltungsgebäude des Stahlbau Müller in Offenburg von Egon Eiermann und über Probleme bei der Erhaltung des Campanile der Trinitatiskirche in Mannheim von Helmut Striffler, dem Schüler und Mitarbeiter Eiermanns, wollen wir in diesem Mitgliederbrief berichten.
Im Anhang zu diesem Mitgliederbrief finden Sie einen Nachruf zum Tod von Brigtte Eierman am 30.6.2019.

Wir hoffen Sie sind gesund in diesen schwierigen Corona-Zeiten und sind uns weiterhin treu im Interesse an den Bauten von Egon Eiermann.

Der Vorstand der Egon Eiermann Gesellschaft e.V.

Aktuelle Beispiele digitalisierter Dias aus dem Nachlass Egon Eiermanns

Expo-Pavillion Brüssel, Foto Eberhard Troeger

Kaiser Willhelm Gedächnis Kirche, Foto Horstheinz Neuendorff

Judith Weinstock-Montag, Foto Clara Montag 2018

Wolfgang Voegele, Foto Clara Montag 2018

Judith Weinstock-Montag
Die neue Vorstandsvorsitzende

Nach meinem Studium der Architektur in Sao Paulo arbeitete ich zunächst im Büro von Hans Broos, der 1953 nach Brasilien emigrierte ehemalige Mitarbeiter von Egon Eiermann.

Im Jahre 2006 ergab sich für mich eine Einladung zu einer Mitgliederversammlung der Eiermann Gesellschaft in Berlin. Mein Ziel war damals, Zeitzeugen von Broos im Büro Eiermann ausfindig zu machen. Zu dem Zeitpunkt befasste ich mich mit der Dokumentation des Lebens und Werkes von Hans Broos. Hilde Trappman und Peter Dresel habe ich als Zeitzeugen leider nie getroffen. Dennoch konnte ich 2007 den von mir verfassten umfangreichen Artikel über das Werk von Hans Broos in der Bauwelt veröffentlichen. Auf diesem Wege hat mich die Arbeit über Hans Broos zur Eiermann Gesellschaft gebracht.

Aus Anlass des 50. Jubiläums des Neubaus der Kaiser Wilhelm Gedächtnis Kirche, veranstaltete die Eiermann Gesellschaft 2011 ein Symposium. Mit großer Freude und Intensität habe ich die Aufgabe der Gesellschaft übernommen, die zweitägige Veranstaltung mit Konzept und Inhalt zu gestallten. Mein Ziel war es, den Teilnehmern sowohl über die Kenntnis der Entstehung dieser Kirche als auch über die Wahrnehmung der gegenwärtigen Ansprüche an das Gebäude, den Umgang mit diesem Bauwerk zu diskutieren und gleichzeitig Weichen zu stellen für die Zukunft.

Im Verlaufe meiner eigenen Lehrtätigkeit habe ich Vorlesungen und Vorträge über das Werk von Egon Eiermann gehalten. Einblicke ins Archiv und die wertvollen Hinweise von Gerhard Kabierske waren dabei unverzichtbar. Auch die Interviews mit den Zeitzeugen Hubertus von Allwörden, Lotar Götz, Georg Pollich und der Brüder Spieth in den Jahren 2016/2017 haben mir einen weiteren Horizont geöffnet.

Insgesamt bin ich sehr dankbar für die wertvollen Begegnungen und Freundschaften, die sich im Laufe der Zeit angebahnt haben, ebenso auch für die schönen Erlebnisse im Rahmen der Egon Eiermann Gesellschaft. Meine Stellung im Vorstand dieser Gesellschaft ist für mich stete Herausforderung, ein Lernen und Ringen um gute Ergebnisse und Kontinuität.

Meine große Bewunderung gilt der Arbeit von Egon Eiermann. Nicht nur sein architektonisches Werk begeistert mich, auch seine informativen und geistreichen Briefe, die er hinterlassen hat. Die große Innovationskraft und seine Kompromisslosigkeit auf der Suche nach künstlerischen und bautechnischen Lösungen bei der Realisierung seines Oeuvres, sollte für Architekten ebenso ein Maßstab sein wie seine Gewissheit, dass das „Übliche“ nicht das „Bessere“ ist.

Judith Weinstock-Montag, Berlin, 22.07.2021

Wolfgang Voegele,
Vorsitzender der EEG zwischen 2010 bis 2019

Mit der Übernahme des Vorsitzes unserer Gesellschaft durch Judith Weinstock- Montag, ist der langjährige Vorsitz von Wolfgang Voegele zu Ende gegangen. Zeit diese für unsere Gesellschaft so wichtige Persönlichkeit in unserem Mitgliederbrief zu würdigen.

Wolfgang Voegele war seit 2003 im Vorstand aktiv. Zu Beginn war er für die Öffentlichkeitsarbeit der Ausstellung „Die Kontinuität der Moderne“ zuständig, die dann, vom September 2004 bis Januar 2005, in Karlsruhe gezeigt wurde. Zum Vorsitzenden der Egon Eiermann Gesellschaft wurde er 2010 gewählt. Diese fruchtbare Besetzung blieb bis in das Jahr 2019 bestehen. Danach stand er aus privaten Gründen für den Vorsitz nicht mehr zur Verfügung.

Wir kennen Wolfgang Voegele über all diese Jahre als tatkräftigen und engagiertes Vorstandsmitglied. Dank seines vielfältigen Wirkens in Gemeinden, Gremien, Kommissionen sowie als Jurymitglied, verfügt er über ein großes Netzwerk. Letzteres kommt nach wie vor auch der Egon Eiermann Gesellschaft zu Gute.
Während seiner Tätigkeit als Vorsitzender sind wichtige Themen für die Gesellschaft aktuell geworden, denen er sich mit großer Sorgfalt und immer wiederkehrendem Einsatz engagiert gewidmet hat. Stellvertretend seien erwähnt, seine Tätigkeiten an dem IBM-Nutzungsänderungs- und Wettbewerbsverfahren in Stuttgart Vahingen, sein Mitwirken in den Vorbereitungen und Durchführungen der Sanierung der Kapelle der KWGK, den Vorbereitungen und Ausarbeitungen der Verträge mit dem saai, später mit dem KIT für die Digitalisierung des Nachlasses von Egon Eermann. Erinnert werden soll hier auch an seine engagierte Mitarbeit an der hervorragend gelungene Wiederherstellung des Eiermann Magnani Hauses (eines der 1946-1947 gebauten Häuser der Siedlernotgemeinschaft Hettingen), einschließlich der Einrichtung einer Dokumentationsstätte.

Als Mitglieder des Vorstandes durften wir in unzähligen Sitzungen seine Arbeit erleben. Wann immer Widersprüche und Diskussionen inhaltlich und zeitlich aus dem Ruder zu laufen drohten, war Wolfgang der Mahner, zur Tagesordnung wieder zurückzukehren. Das gelang ihm nicht immer und der übrige Vorstand hat dies gerne augenzwinkernd zur Kenntnis genommen.

Lieber Wolfgang, rückblickend auf deine lange und fruchtbare Tätigkeit als Vorsitzender der EEG kannst Du nun mit Genugtuung dieses anspruchsvolle Amt in die Hände unserer neuen Vorsitzenden übergeben. Mit Deinem Zurücktreten in das zweite Glied, bleibst Du uns glücklicherweise auch weiterhin als wertvoller Vorstandskollege und Freund erhalten. Wir danken Dir für Dein Wirken!!

Der Vorstand der Egon Eiermann Gesellschaft e.V.

Die Trinitatiskirche in Mannheim
Helmut Striffler 1956/59

Unser Vorstandsmitglied Bern Strobel informierte uns gemeinsam mit Johannes Striffler, Architekt und Sohn unseres langjährigen Mitglieds Prof. Helmut Striffler (1927-2015), über die Probleme und Sorgen bei der Erhaltung des Turmes der Trinitatiskirche in Mannheim. Wir möchten an dieser Stelle kurz und zusammenfassend informieren.

Beginnen wir mit der Baugeschichte.
Der damalige Mitarbeiter im Büro Egon Eiermanns, Helmut Striffler, erhielt 1956 mit seinem aufsehenerregenden modernen Entwurf der Trinitatiskirche in Mannheim den Zuschlag zum Neubau der im Zweiten Weltkrieg verloren gegangenen barocken Kirche. Der Entwurf sollte die Veränderung und den Neubeginn im Kirchenbau Deutschlands nach 1945 symbolisieren und diesen tatsächlich später auch beeinflussen. Anfänglich hatte man einen älteren Architekten mit der Planung des Wiederaufbaus beauftragt: Christian Schrade, der als Architekt der Christuskirche (1907-11) in Mannheim bekannt war. Tatsächlich war aber die Stimmung in der Kirchengemeinde damals – aus bekannten und guten Gründen – eher gegen einen historisierenden Wiederaufbau. Zwischenzeitlich hatte sich Helmut Striffler in der badischen Landeskirche durch seine Beteiligung an der Matthäuskirche in Pforzheim (Egon Eiermann/Helmut Striffler 1953) einen Namen gemacht. Neben den gesammelten Erfahrungen aus der Matthäuskirche zur Verwendung von farbigem Dickglas in den Fassaden des Kirchenraumes war der 55 m hohe Campanile mit einer Reihung von Waschbetonkasetten und quadratischen Glasfüllungen das hoch aufragende Zeichen dieser Kirche. Auch Egon Eiermann profitierte vom Bau, hier von der Vermittlung zu Gabriel Loire für die Verglasung der Kaiser-Wilhelm-Gedächtniskirche in Berlin (1957/63). Bereits 1956 war die Grundsteinlegung, am 1.3.1959 die Einweihung des Bauwerks in Mannheim. Er fand, wegen seiner radikalen Modernität in seiner Zeit natürlich schnell seine Kritiker aber er fand auch Befürworter und schliesslich seine Bewunderer. Weltweit wurde das Bauwerk publiziert und in der modernen Kunstgeschichte zur Inkunabel. Seit 1990 ist er fester Bestandteil der modernen Kirchenbaugeschichte in Deutschland. Spät, erst 1994, erhielt die Kirche mit Campanile die Denkmalerklärung.

Jeder Bau bedarf seiner kontinuierlichen Nutzung und Pflege.
Die Zeit und der Bedarf an Kirchenräumen hat sich verändert. So wurde das Gotteshaus bereits in den 1990er Jahre nur noch sporadisch für Gottesdienste genutzt. 2005/06 erarbeitet Prof. Helmut Striffler eine Machbarkeitsstudie als Orchesterprobenraum für die staatliche Musikhochschule und plante 2011 eine Nutzungserweiterung der Kirche als Urnenbegräbnisstätte unter Beibehaltung der Nutzung als Gotteshaus, beides leider ohne Erfolg. Seit 2017 wird der Kirchenraum nun, vorerst befristet auf 5 Jahre, jedoch mit der Option der Verlängerung, als *EinTanzHaus*, einer Spielstätte für zeitgenössischen Tanz und interdisziplinäre Projekte, als innovatives Zentrum genutzt. Es dient als Produktionsort für Choreograf:innen und Tänzer:innen, Gastspielort, Experimentierforum, Unterrichtsraum und Treffpunkt der Szene. Performance, Schauspiel, Musik und diskursive Veranstaltungen ergänzen das Programm.
Insbesondere der Turm ist inzwischen jedoch zum Problemfall geworden. Seine Waschbetonkassetten im Bereich der Glockenstuben zeigen Schäden. Seit dieser Zeit ist der Turm eingerüstet. Im Januar 2020 veranstaltete die Evangelische Kirche in Mannheim, EKMA, einen Workshop zu Nutzungskonzepten des Turms. Für seine Erhaltung und Nutzung gibt es bisher keine wirkungsvollen Vorschläge. Die EKMA scheint das Bauwerk nun aufzugeben. Im November 2020 stellte sie den Antrag auf Abriss. Diese Provokation machte das Problem öffentlich. Im Januar 2021 kam es zu einem ersten offenen Gespräch zwischen Befürwortern und Gegnern eines Abrisses. Im Mai 2021 fand ein zweites Gespräch statt. Nun wurde eine Zusage von Bundesmitteln in Höhe von 243 TEUR sowie weiteren, in Ihrer Größenordnung noch nicht definierten Mitteln von Stadt und Land (Denkmalschutz) in Aussicht gestellt. Geschätzt werden die Sanierungskosten auf rund 1 Mio EUR allein für den Turm. Für September 2021 ist nun ein weiteres Gespräch geplant.

Wir alle sind aufgerufen den Erhalt der Kirche und seines Campanile zu unterstützen. Der Vorstand der Egon Eiermann Gesellschaft wird uns über sein Vorstandsmitglied Bernd Strobel und über Johannes Striffler weiter über die Entwicklung informieren.

Text, Juli 2021, EL, unter Nutzung von Beiträgen von Johannes Striffler, Architekt und von Dr. Melanie Mertens, Landesamt für Denkmalpflege im Regierungsbezirk Stuttgart, in Beiträge der Denkmalpflege in Baden-Würtemberg, Nachrichtenblatt der Landesdenkmalpflege, 2/2021

Trinitatiskirche Mannheim, Foto aus der Erbauungszeit
Fotograf Unbekannt, Internet

Stahlbau Müller, Offenburg
Egon Eiermann 1958/61 – aktuelle Planungen

In einem Zeitungsausschnitt, den uns unser Mitglied Klaus Dieter Buck im September 2020 geschickt hatte, konnten wir lesen, dass das Areal der Müller Stahlbau in Offenburg von Jürgen Grossmann und seinem Geschäftspartner Svetozar Ivanoff von der Grossmann Group mit Sitz in Kehl gekauft wurde.
Jürgen Grossmann ist, gemäss seinen eigenen Aussagen, ein grosser Verehrer von Egon Eiermann und will das Gebäude der Müller Stahlbau im Geiste von EE, gemäss seinen Aussagen mit viel Fingerspitzengefühl, renovieren.

Es lässt aufhorchen, dass anlässlich einer Vorstellung im Offenburger Gestaltungsbeirat bereits wichtige Punkte der Gestaltung angesprochen und diskutiert wurden. Durch das Aufzeigen der Qualitäten von EE und dem Verwaltungsbau der Müller Stahlbau hat es Herr Grossmann verstanden den Gestaltungsbeirat zu einer positiven Einstellung zu seinen Projektvorstellungen zu gewinnen. Auch haben schon, gemäss Mittelbadische Presse, bereits gute Gespräche mit dem Landesamt für Denkmalpflege stattgefunden.

Zur Erinnerung.
In den Jahren 1958 – 61 plante und baute Egon Eiermann für die Geschäftsleitung und die Konstruktionsbüros der Firma Müller ein Verwaltungsgebäude. 1966 folgte das Sozialgebäude. Zu der Gebäudegruppe gehört, ebenfalls von Eiermann, ein Pförtnerhaus am Zugang zum Werkgelände.
Vorangegangen war das Bauvorhaben "Burda–Moden", ebenfalls in Offenburg, das in den Jahren 1953/60 in drei Bauabschnitten in Zusammenarbeit mit Stahlbau–Müller geplant und ausgeführt worden war.
Es bestanden daher berufliche, aber auch persönliche Kontakte zwischen dem Egon Eiermann und den Familien Burda und Müller, nicht zuletzt aber auch zu dem Standort Offenburg.

Im Jahre 2020 musste die Stahlbau Müller nach mehrmaligen Insolvenzverfahren definitiv seine Pforten schliessen. Das Verwaltungsgebäude steht unter Denkmalschutz und ist nicht Bestandteil der Insolvenzmasse.

Nachfolgende Animationen zeigen die Planungen der Grossmann Group. Die Egon Eiermann Gesellschaft wird geplante Bauvorhaben kritisch verfolgen.

Juli 2021 WK /EL

Verwaltungsgebäude der Stahlbau Müller in Offenburg, Egon Eiermann, Foto aus der Erbauungszeit des Hauses
Foto: Horstheinz Neuendorff

Verwaltungsgebäude der Stahlbau Müller in Offenburg, aktuelles Foto
Foto Grossmann Group, Internet

Verwaltungsgebäude der Stahlbau Müller, Entwurf für einen Anbau, Grossmann Group
Foto Offenburger Tageblatt, Internat

Verwaltungsgebäude der Stahlbau Müller, Entwurf für einen Anbau, Grossmann Group
Foto Badische Zeitung, Internat

Dies ist eine Veröffentlichung für die Mitglieder und Freunde der Egon Eiermann Gesellschaft e.V., Juli 2021
Egon Eiermann Gesellschaft e.V.- Südwestdeutsches Archiv für Architektur und Ingenieurbau (SAAI) - Kaiserstraße 8 - D-76128 Karlsruhe

www.egon-eiermann-gesellschaft.de

Zum Tod von Brigitte Eiermann

Im hohen Alter von 95 Jahren ist Brigitte Eiermann am 30. Juni 2019 in Karlsruhe gestorben. Mit ihrem Tod ging auch für die Egon-Eiermann-Gesellschaft eine Ära zu Ende, denn als Witwe des Architekten nahm sie seit der Gründung 1997 regen Anteil an deren Geschicke.

Geboren und aufgewachsen als Tochter der gutbürgerlichen Familie Feyerabendt in Görlitz, bildete auch für sie der Zweite Weltkrieg eine entscheidende Zäsur. Abitur, Beginn eines Kunst- und Mathematikstudiums an der TH Dresden und der Wechsel zum Architekturstudium fielen in jene Jahre, aber auch der verordnete Reichsarbeitsdienst in Tirol und die Dienstverpflichtung als technische Zeichnerin bei der Wehrmacht in Meißen. Nur knapp entging sie im Februar 1945 der Zerstörung Dresdens. Hilde Axster war schon seit dieser Zeit eine enge Freundin und zusammen überstanden sie die Wirrnisse der letzten Kriegswochen und der ersten Nachkriegszeit. Im Sommer 1945 verschlug es beide als Zeichnerinnen in amerikanische Dienste auf den Militärflugplatz Landsberg am Lech in Oberbayern, und Ende 1946, als der Betrieb an den Hochschulen wieder aufgenommen wurde, folgte Brigitte Hilde, die einen Studienplatz in Karlsruhe bekommen hatte.

Bereits in seiner allerersten Vorlesung wurde der 1947 neuberufene Architekturprofessor Eiermann auf die ungewöhnliche Studentin aufmerksam, die nicht nur ausgesprochen hübsch war, sondern auch wegen ihrer früheren Tätigkeit beim Militär durch die Kenntnis von Fachausdrücken der Baukonstruktion auffiel. Nach dem Diplom 1949 wurde aus dem Lehrer-Schüler-Verhältnis eine Beziehung, die den verheirateten Eiermann in Entscheidungsnöte brachte. Selbst gewählte Trennung durch längere Arbeits- und Studienaufenthalte Brigittes 1950 in den USA und 1953 in Rom schmälerten nicht die gegenseitige Zuneigung. Nach der Scheidung von Eiermanns erster Ehefrau Charlotte wurde 1954 geheiratet, 1956 kam die Tochter Anna zur Welt.

Ihr Leben mit dem zwanzig Jahre Älteren, der zu einem Leitbild gebenden Architekten der Bundesrepublik und einer Persönlichkeit im öffentlichen Rampenlicht avancierte, hatte für Brigitte glänzende Seiten. Aber sie hatte auch große Anforderungen zu meistern, die sich ihr bei der Organisation von Haus und Familie stellten, zumal sich Eiermann mit Haut und Haaren seiner Profession verschrieben hatte und seine Gesundheit dabei immer wieder aufs Spiel setzte. Sie selbst benutzte dafür gerne das Bild der Kerze, die von zwei Seiten abbrennt. Sie bewunderte Eiermanns Leidenschaft für die Sache, erkannte aber auch die Gefahr, die darin lag, und litt unter der Erkenntnis, dass sie nichts daran ändern konnte. Der frühe Tod Eiermanns 1970 war für die damals 46-Jährige eine Katastrophe und konfrontierte sie mit vielen juristischen und finanziellen Fragen, waren doch die Großprojekte für IBM und Olivetti noch mitten im Bau.

Seit den 70er-Jahren sah sich Brigitte Eiermann in der Pflicht, für das Werk ihres Mannes einzutreten. Die Sicherung des Nachlasses an der damaligen Universität Karlsruhe, die Publikation der Werkmonografie, die Weiterproduktion der Möbel, das Schicksal der Bauten und die Verbreitung der ihrer Meinung nach richtigen Sicht auf das Schaffen ihres Mannes trieben sie dauernd um, bis die Kräfte allmählich nachließen. Die Trauerfeier im Zen-Ritus, die sie sich gewünscht hatte, überraschte viele Anwesende, die von ihr Abschied nahmen und von dieser Seite ihrer Existenz nichts wussten.

Gerhard Kabierske

Brigitte und Egon Eiermann bei ihrer Hochzeit 1954

Brigitte Eiermann 2018, Foto Clara Montag